Catholische? Gehet hin weit und breit in alle andere vermeinte Kirchen / und sehet / ob ihr mir ein einziges Miracul könnt finden / so ihnen favorabel wäre: Ich sage favorabel, und zum guten / dann sie haben freylich Miracul gethan / aber zu ihrem ewigen Spott! Calvinus hat einen lebendigen Todten wollen auferwecken / hat einen mit Geld bestochen / daß er sich solle todt erzeigen / da es aber zum Treffen kame / da ward der / so sich hat todt gestellt / warhafftig todt / und ist auch nimmermehr wiederum auferstanden; Allein die Catholische Kirch scheinet / und leuchtet noch biß auf den heutigen Tag mit den allerschönsten Miraculen und Wunder-Zeichen / und zwar in allem Nutz des Glaubens / absonderlich in denselben Stucken / da man uns am meinsten zuwider seyn will / als da ist in der H. Meß / die Gegenwart Christi in dem hochwürdigsten Sacrament / auch ausser der Niessung / die Bildnussen und Anruffung der Heiligen / das Weyh-Wasser / die Weyhung des Tauff-Bronnens / des heiligen Crysams / des heiligen Sacraments der letzten Oelung / des Feg-Feuers / ꝛc. Wie ich da in allen diesen Stücken Miracul und Wunderwerck könte beybringen / und zwar solche Miracul / so von lauter heiligen Vättern und Lehrern seynd beschrieben worden / wann es vonnöthen wäre / und diese Frücht der Miraculen währen noch biß auf heutigen Tag / da doch bey allen anderen Secten biß dato noch nie kein Miracul ist gehört worden.

Wann nun dem also / ey was bedarff dann da viel Fragens / welches die rechte / Gott wohlgefällige / seeligmachende Religion seye? Die Früchten bringens ja mit sich / non potest arbor bona malos fructus facere, nec arbor mala bonos fructus facere. Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur & in ignem mittetur. **Ein guter Baum kan nicht böse Früchten bringen / und ein böser Baum kan nicht gute Früchten bringen; Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchten bringt / soll abgehauen / und in das Feuer geworffen werden:** Werdet ihr demnach pflantzen den guten Baum / den Baum des Lebens / so werdet ihr auch von selber geniessen das ewige Leben. Der barmhertzige gütige Gott wolle gnädigst erleuchten alle verdünckelte und finstere Hertzen / damit sie lernen können aus den Früchten / welches gut oder böß / welches warhaffte oder falsche Lehren seyen / damit sie sich nicht in der Sünd auf die Bäum steiffen / so böse Frücht tragen / und samt denselben in das höllische Feuer fallen / sondern damit sie sich vielmehr begeben zum Baum des Lebens der Apostolischen Lehr / damit sie von selbigem die Früchten genieſſen / die sie vom Tod der Höllen bewahren / und bringen zum Leben der ewigen Freud und Seeligkeit. Amen.

Am Siebenden Sonntag nach Pfingsten.

Andere Predig.

THEMA.

Ex fructibus eorum cognoscetis eos. Matth. 7.
An ihren Früchten sollet ihr sie erkennen.

Syn.

Ein Christ soll auch Christlich leben / und von den Früchten sich erkennen lassen.

Einer ist so unerfahren / der in der Welt-Weißheit ein wenig verfirt ist / daß er nicht wisse den Ausspruch des Weltweisesten Aristotelis von dem Menschen / daß er seye Arbor inversa: **Ein umgekehrter Baum.** Diesem scheinet beyzustimmen jener von unserm gütigsten Heyland erleuchtete / und sehend gemachte blinde / welcher befragt? Ob er was sehe? Zur Antwort ertheilet hatte: Video homines velut arbores ambulantes. Marc. 8. **Ich sehe die Menschen wie Bäum daher gehen:** Nicht unweißlich hat der erste geredt / und nicht übel hat der andere gesehen; Sintemalen in Warheit der Mensch ein **Baum** ist / dessen Leben die vernünfftige Seel / dessen Wurtzel die Haar / dessen Aest und Zweig die Arm und Füß / dessen Mittel-Stamm der übrige Leib ist.

Ein Baum ist der Mensch / den die allmächtige Hand Gottes gepflantzet / mit seinem kostbaren Blut befeuchtet / mit der Hitz seiner unendlichen Liebe bestrahlet / doch end-

endlich dem Arm des unerbittlichen Tods aus diesem Welt-Boden auszuhauen überlassen hat. **Ein Baum** ist der Mensch/deren etliche gleichsam als edle Ceder ihren Gipffel erheben in die hohe Lufft der Ehr und Würdigkeit / als da seynd Kayser / König und Fürsten; Andere breiten sich mit denen Aepffel-Bäumen mehr um als über sich / als da seynd die Edle und Reiche dieser Welt. Andere mit den Fälber-Bäumen suchen ihre Nahrung bey den Flüssen und Wässern/als da seynd die arbeitsame Handwercks-Leut / die sich ernehren müssen mit dem Schweiß ihres Angesichts. Andere müssen mit den Büschen und Dornstauden gar auf der Niedere bleiben/auf den harten Stein-Ritzen / als da seynd die demüthige und niederträchtige Bauers-Leut/wie auch die nothleidende Bettler.

Ein **Baum** ist der Mensch / der da blühet in dem ersten Frühling seiner Kindheit/ der da zeitiget in dem hitzigen Sommer seiner Jugend / der Frucht bringt im Herbst seines gestandenen mannlichen Alters/deme endlich abfallen die Zierd seiner grünen Blätter im Winter seines eiß-grauen Alters. Ein **Baum** ist der Mensch/welcher wofern er nicht gute Früchten der tugendlichen Wercken bringet / abgehauen und in das höllische Feuer geworffen wird / nach Zeugnuß Christi selbsten bey Matth. 3. und 7. Omnis Arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur. **Ein jeglicher Baum / der nicht gute Frücht bringt / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen werden**: Das ist/ wie Lyranus dieses Wort ausleget/ excidetur per sententiam extremi Judicii, & in ignem mittetur, scilicet inferni: **Er wird abgehauen werden durch das Urtheil des letzten Gerichts / und geworffen werden ins Feuer/nemlich der Höllen.** Herentgegen wann dieser **Baum** / der Mensch/ gute Früchten der Tugenden herfür bringen wird / so wird er von dem öden Wald dieser Welt versetzt werden in den himmlischen Lust-Garten / allwo er in alle Ewigkeit grünen wird.

Will nun einer wissen / ob er des Himmels oder der Höllen würdig seye / so betrachte er seine Früchten oder Wercke / dann ex fructibus eorum cognoscetis eos, sagt die ewige Warheit/**aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen**: Dann ein frommes von Sünd und Lastern befreytes Leben gibt Zeugnuß ihres Christlichen Namens. Wann also einer ein **guter Baum**/ ein guter Christ will genennt werden / so muß er Christlich leben: Lebt er böß/so ist er des Abhauens würdig / und unwürdig des Christlichen Namens / welches ich erweise zu ihrem besten.

Ein guter Baum bringt gute Früchte / und zwar **ein jeder nach seiner Art.** Die Weinstöck tragen Trauben / die Aepffel-Bäum tragen Aepffel/ die Birn-Bäum tragen Birn ꝛc. Wie es Gott bey der Erschaffung ihnen auferlegt hat. Gen. 1. Eben also soll ein jeder Mensch gute Früchte bringen nach seinem Beruff und Stand: Ein Geistlicher nach seinem geistlichen Stand / ein Verheyrather nach dem Ehe-Stand/ein Wittwe nach ihrem Wittwen-Stand / ein Jungfrau nach ihrem Jungfrau-Stand / ein jeder solle gute Werck thun / und gute Früchten bringen nach seinem Stand: dann von jedem wird gesagt Ps. 1. Erit tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo. **Er wird seyn wie ein Baum gepflantzt an den Wasser-Bächen / der sein Frucht bringen wird zu seiner Zeit.** Ein jeder Baum blühet und bringt auch seine Früchten zu seiner Zeit / also soll auch ein jeder Mensch zu seiner Zeit standsmässige Früchten bringen.

Die Bäum/welche am End des Jahrs wollen blühen / bringen keine zeitige Früchten/werden von der Kält verdorben: Also auch ein Mensch/ der seine gute Werck will aufschieben biß gegen den Winter seines Eiß-kalten Alters / der wird von der Winter-Kält des Tods überfallen / und keine Früchten bringen / dann die Blühe seines Willens / Guts zu thun/wird verwelcken/ abfallen und verderben / und also keine Frucht zu Tag / kein gutes Werck/vor das Angesicht Gottes kommen / so daß er vom Herrn / wann er kommen wird / für keinen **guten Baum** für keinen **guten Christen** wird angesehen und erkennt werden / wie hierauf gar schön sagt der H. Aug. Hom. 2. sup. Apoc. circa init. Sicut magnam Arborem virere, & fructum non reddere, nihil prodest, sic nihil prodest, Christianum dici, & Christiana opera non habere. **Gleichwie ein grosser Baum / oder schon grünet / und doch keine Frucht bringet / nichts nutz ist / also ist auch nichts nutz / ein Christ genennt werden/ und doch keine Christliche Werck haben.** Glückseelig dann ist jener allein/ der zu seiner Zeit an Tugenden blühet und zeitige Früchten der gottseeligen Wercken bringet! Glückseelig / sag ich/ ist derjenige Mensch/welcher/wanns Zeit zu beichten ist/ beichtet/wann Communions Zeit/ communiciret/wann die Fasten-Zeit ist/fastet/wann Zeit und Gelegenheit ist zu beten und Allmosen zu geben/betet und Allmosen gibt/ wann Gott gute Gedancken einspricht / denenselben folget und mitwürcket. Glückseelig ist ein solcher **Baum** / ein solcher Mensch / ein solcher Christ / dann er wird in das himmlische Paradeiß übersetzt werden. Unglückseelig aber ist jener / welcher unfruchtbar ist und leer an guten Wercken / dann er wird ausgehauen / und in das höllische Feuer geworffen werden.

Der

Der Prophet Daniel c. 4. sahe einen Baum/dessẽ Gipffel gienge biß an den Himmel/die Aest erreicheten die 4. Gräntzen der Welt / hatte schöne Blätter und reiche Früchten/die zahme und wilde Thier hatten ihre Speiß unter demselben / die Vögel ihre Wohnung auf den Aesten / und gleichwol hörte Daniel ein Stimm / welche sprache: **Hauet den Baum um / schneidet seine Zweig ab / und streiffet ihme das Laub ab/ und verstreuet seine Frücht/ daß alle Thier unter ihm hinweg laufen / und die Vögel von seinen Zweigen fliehen** ꝛc. Warum dieses? Deßwegen / weil seine Früchten Gott nicht angenehm waren/ indem sie nicht waren/wie ers haben wollte.

Durch diesen Baum wird verstanden ein Mensch / der zwar gute Werck verrichtet / gibt Allmosen / besucht die Krancke/ speisset die Hungerige/ tröstet die Betrübte/begrabt die Todte/leydet Schmach und Unbild mit Gedult / ein jeder vermeint / diß seye **ein schöner Baum** / ein guter Christ/ ein frommer Mensch/ voller schönen Blättern und schönen Früchten / und dannoch höre ich eben diejenige Stimm: **Hauet den Baum um!** ꝛc. Warum dieses? Darum: Seine Früchten seynd Gott nicht angenehm/deßhalben verwirfft ihn Gott / weil diese Früchten / diese gute Werck / nicht inwendig/sondern nur dem äusserlichen Schein nach schön und gut seynd. Dann sie seynd beschaffen wie der Apffel im Paradeiß/worein Eva gebissen/ äusserlich schön/inwendig aber voller Gifft/ woran Adam und Eva sich und ihrer Nachkömmlingschafft ein gifftige Seuch und den Tod angessen haben. Sie seynd beschaffen wie die Aepffel zu Sodoma und Gomorrha / auswendig schön / inwendig aber voller Aschen / voller Gestanck des Hoffarts / des Neyds / der eitlen Ehre / öffters auch der Geilheit / wordurch sie aller Güte und Nutzbarkeit beraubt seyn / wie es der H. Pabst Greg. Hom. 13. in Evang. bezeugt: Nec castitas magna est sinè bono opere, nec opus bonum est aliquod sinè castitate. **Weder die Keuschheit ist hoch zu achten ohne gute Werck/noch ist einiges Werck gut ohne die gebührende Keuschheit.** Dahero seynd auch solche nur äusserlich scheinbare gute Werck vor Gott ein Greuel und Abscheuen / weil er von uns Frücht verlanget / die auch innerlich gut / und bewehrt seyn.

Es seynd auch etwelche Menschen und Christen/ die nur Blätter und Blühen tragen/aber keine Früchten: Diß seynd diejenigen / welche in lauter guten Vorsätzen leben / sich stets vornehmen fromm zu leben/ richten es aber nie in das Werck / bringen niemal zeitige Früchten der Tugenden/ der Buß und guten Wercken. Ach solche Bäum werden auch ausgehauen werden/ dann unser Heyland sagt nicht / quæ non fecit, noch/quæ non faciet, **ein Baum der nicht gebracht hat/oder der nicht bringen wird** / sondern / quæ non facit, **welcher nicht bringet gute Frücht** / **soll ausgehauet werden** / anzuzeigen / man solle allezeit Guts thun / sonsten werde ein solcher Baum für unnütz gehalten werden: Excidetur: Er wird nicht vor Alterthum umfallen / sondern vor der Zeit **wird er ausgehauet werden**: Wie es die öfftere Erfahrnuß gibt / daß die Gottlose ihr gebührende und zu hoffen gehabte Alter nicht erreichen.

Die Kinder/ welche Vatter und Mutter schänden und schmähen / verachten und verunehren/werden frühezeitig abgehauen/ und erreichen das Alter nicht / so Gott auf Erden denen verspricht/welche Vatter und Mutter in Ehren halten. Demjenigen / welcher mit Arbeiten den Sabbath entheiliget/deme wird Gott seine Täg verkürtzen/ und seinen Tag / den er sich zu seinem Dienst vorbehalten hat/ aber durch knechtliche Arbeit gestohlen worden / wird er mit den Werck-Tägen weg nehmen / darum sagt der weise Ecclesiastes c. 7. Ne impiè agas multùm, ne moriaris in tempore non tuo. **Sey nicht zuviel gottloß/ daß du nicht sterbest zu Unzeit**: Das ist/damit du nicht ehender sterbest/als das natürliche Alter erfordret/auf daß du nicht ohne Verdienst und ohne Vorbereitung sterbest; dann dieser stirbt zu seiner Zeit der in dem Herrn stirbt: In dem Herrn wird aber selten einer sterben/ der gottloß gelebt hat/ indem solche Gottes-Vergessene mehrentheils unversehens / unbereit / **zur Unzeit** nemlich/dahin sterben.

Nun mein Christ frage dich selbst / ob du den Nahmen eines guten Baums würdiglich/und gute Früchten tragest? Dann ein unbillige Sach ists/sich in einem schönen ehrlichen Nahmen rühmen / und abscheuliche viehische Werck thun. Erkundige dich bey dem H. Bernardo der Art eines Christen / er wird dir sagen in suis Sent. f. 130. Christiani à Christo nomina acceperunt, operæ pretium ergo est, ut sicut sunt hæredes nominis, ita sint imitatores sanctitatis. **Die Christen haben ihren Nahmen von Christo empfangen / also ists wol werth / daß wie sie Erben des Nahmens seynd / also auch Nachfolger seyen der Heiligkeit Christi.** Du aber mein Christlicher Zuhörer hast zwar den Nahmen eines Christen / die Werck aber eines Heyden oder Türcken werden mehrmalen auch von dir verübet/ da du um einen recht Christlichen Wandel fast nichts wissen willst / da du solche schwere Sünden begehest / die Gott den Herrn selbsten vertilgten/wanns möglich wäre: Solcher Gestalt kanst du dich für keinen guten Christen

ausgeben / noch einen **guten Baum** nennen lassen / indem du so böse Früchten bringest.

Ach liebster Gott! Sollte nicht billig Christus der Herr solche geistlose **Bäum** / solche böse Christen verfluchen / wie jenen Frucht-losen Feigen-Baum / weilen ihn nach unserer Tugend / Heiligkeit und unserem ewigen Heyl so hefftig gelustet / solche sündhaffte Christen ihm dannoch nicht darreichen würdige Früchten der Buß. Liebreichester Erlöser! Billig beklagest du dich über so undanckbare Christen / die du so schön gepflantzelt und gezügelt hast / da du ihnen so schöne Mittel gegeben / gute Früchten zu bringen / gute Werck zu thun / und sich also seelig zu machen / sie aber so boßhafftig alle gute Eingebungen in Wind schlagen / und ihre von dir so theuer erkauffte Seelen so liederlich verschertzen. In dem gantzen Verlauff des bittersten Leydens wird nicht gefunden / daß unser Erlöser sich über andere beklagt habe / als über zwey / nemlich über den Judam / und Malchum / der ihm den Backenstreich gegeben. Gewißlich ein Sach voller Verwunderung: Herren und Unterthanen / Edel-Leut und Burger / Hohepriester und Rathsherrn / hohen und niederen Stands / Mann- und weiblichen Geschlechts-Personen hatten wider unsern unschuldigsten Seeligmacher zusamm geschworen / dannoch lieset man nicht / daß er sich beklagt habe / sondern er ist gedultig zur Schlacht-Banck gangen / und hat seinen Mund nicht aufgethan. Er ist gefangen / gebunden / gegeiselt / mit Dörnern gecrönt / zum Tod verdammt worden / und nicht ein einzig mal hat er gesprochen: Warum thut ihr das? Warum verletzet ihr mich / da ich doch euch niemal verletzt hab? Aber über Judam und den Knecht allein beklagte er sich: Zum Judas sprache er: **Freund! Warum bistu kommen?** Matth. 26. **Juda! Verrathestu des Menschen Sohn mit einem Kuß?** Luc. 22. Zum Knecht aber sagte er: **Hab ich übel geredt so beweise es: Hab ich aber recht geredt / was schlagstu mich.** Joan 18. Was ist doch die Ursach dieser billigsten Beklagung? **Diese:** Judas stellte sich als einen Freund / und bedient sich des Kusses / eines Zeichens der Lieb und Freundschafft / seinen gebenedeyten Meister zu verrathen / er hatte den Schein eines Freunds / aber die Werck und die That eines Feinds: Dieses hatte den lieben Herrn mehr geschmertzet / als wann er sich seinen offentlichen Feind zu seyn bekennt hätte. Eben ein solche Ursach ist glaublich auch gewesen der Beklagung über den bösen Knecht / weil auch dieser sich gebrauchte des Scheins der Gerechtigkeit und eines gerechten Eyffers / die Ehr des Hohenpriesters zu schützen.

Gleicher massen gebrauchen sich viel eines tugendsamen / eines Christlichen Nahmens / thun aber keine Werck eines Christen / seynd also rechte Judas-Brüder. Dann mein Christ / der du sagest / du thätest Christum anbeten / du seyest sein Jünger / und ihn dannoch mit so schröcklichen Sünden verletzest / was bistu anderst als ein falscher Verräther / da du unerachtet seines so offt schon genossenen heiligsten Fleischs und Bluts ihn dannoch dörffest verrathen der Sünd und dem Satan? Eben dardurch geschihet Christo die gröste Schmach / indem du ihn für deinen Gott und Herrn erkennest / und dich doch nicht scheuest / ihn so entsetzlich mit Lästern zu schmähen und zu verletzen.

Dionysius ein König zu Syracusa wurde von einem ins Gesicht geschlagen / welcher nicht wuste / daß er der König wäre; Er wurde alsbald ergriffen / und in Kercker geworffen; Die Höfflingen begehrten gleich / er sollte als ein vermessener Bößwicht und Verletzer der Majestät nach Gebühr abgestrafft werden: Denen aber der König sonst ein Tyrann zur Antwort gabe: **Er hat mich nicht verletzt / weil er mich für einen andern angesehen.** Also hätte der Schläger den König gekennt / so wäre er schuldig gewesen des Lasters der verletzten Majestät. Eben solches Urtheil müssen wir auch fällen in denen Sünden der Menschen / daß die Sünden der Christen viel grösser von Gott aufgenommen werden / als die Sünden der Heyden; Dann wann ein Heyd oder Türck wider Christum sündigt / sündiget er in seinem Sinn nicht wider Gott / dann er weiß nicht durch den Glauben / daß Christus Gott seye. Ein Christ aber erkennt und bekennt / daß Christus sein Herr und Gott seye / da er ihn dann beleidiget / so macht er sich schuldig des Lasters der verletzten göttlichen Majestät / folgsam aller erdencklichen Straffen. O Christ sehe zu / was für Früchten du tragest / was für Werck du übest!

Als die Schiff-Leut den Propheten Jonam wollten kennen / fragten sie ihn: Quod est opus tuum? Quæ terra tua? Et quò vadis? Jon. c. 1. **Was ist dein Handthierung? Aus welchem Land bist du? Und wo gehestu hin?** Sie wusten wol / daß das Werck den Meister verrathe / und die Früchten den Baum zu erkennen geben. Eben diese Frag stelle ich auch an ein Christliches Volck: Quod est opus tuum? Sage mir dann einer / **welches seynd die Werck** eines Richters / einer Obrigkeit? Das Gericht verkehren / den Unschuldigen verdammen / und den Schuldigen fürs Schmier-Geld loß sprechen / Wittwen und Wayßen untertrucken / da und dort etwas Ungerechtes einziehen / um sich damit zu erheben? Wie kan ich aber einen solchen für einen **guten Baum** halten / welcher so böse Früchten bringet? **Welches seynd die Werck** mancher Eheleuten? Zancken und Hadern / denen Kindern Aergernuß geben / des Ehe-Stands mißbrauchen / die Ehe

bre-

brechen? Das seynd wol keine Früchten von einem gut Christlichen Sitten-Baum. **Welches seynd die Werck etlicher Ehehalten?** Untreu und Ungehorsam/unziemliche Gemeinschafft untereinander oder gar mit der Herrschafft pflegen? Diß seynd auch keine Früchten einer guten Art. Also fort an von andern Lastern. Ich bleib halt bey dem Ausspruch des H. Aug. serm. 18. de verb. Dom. post med. Nihil prodest, quòd aliquis Christianus vocetur in nomine, si hoc non ostendit in opere. **Es ist nichts nutz / daß einer ein Christ genennt werde nach dem Nammen / wann er diesen nicht in der That im Werck erweiset.**

Ich frage weiters: Quæ terra tua? **Welches ist dein Vatterland** / mein lieber Zuhörer? Die Welt / oder der Himmel? Haltestu die Welt für dein Vatterland / so bistu kein Christ / dann dessen Vatterland ist allein der Himmel / deßwegen ermahnte der Apostel so treulich die neue Christen Hebr. c. 13. **Lasset uns zu ihme hinaus gehen**; Exeamus ad eum, non enim habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus, **dann wir haben hier kein bleibende Stadt / sondern wir suchen die zukünfftige.** Wie kan dann der für einen guten Christen gehalten werden / welcher sein eintzige und höchste Glückseeligkeit hie auf Erden suchet? Welcher sein Hertz an die Welt klebt / welcher also lebt / als wäre er kein Fremdling / sondern ein seßhaffter Burger dieser Welt / welcher für die Erden den Himmel verwirfft / wie kan ein solcher recht im **Vatter unser beten: Zukomme dein Reich!** Da er sich doch von dem Erdreich nicht scheiden will? Mein Christ / erforsche wol dein Thun und Lassen / und antworte mir / ob du allein nach dem Himmel trachtest als dein letztes Ziel und End / als dein Vatterland? Damit ich daraus erkennen möge / ob du ein frommer Christ / **ein guter Baum** seyest. Wann alle Christen fruchtbare Oel-Bäum wären / würden nicht so wenig mit leerer Oel-Amplen vor die Himmels-Thür kommen. Du aber quò vadis? **Wo gehestu hin?** Voller Geheimnuß ist jene Gleichnuß der zehen Jungfrauen Matth. c. 25. Simile erit regnum cœlorum decem virginibus, quæ accipientes lampades suas exierunt obviam sponso: **Das Himmelreich wird gleich seyn zehen Jungfrauen / welche ihre Lampen nahmen / und giengen dem Bräutigam entgegen.** Der H. Pabst Greg. Hom. 12. in Evang spricht / daß durch das **Himmelreich** verstanden werde allda **die streitbare Kirchen** / durch die **zehen Jungfrauen** aber die **Glaubigen** / diese nehmen ihre brennende Lampen / das ist / die gute Werck / als Fasten / Beten / Allmosen geben / Meß und Predig hören / ꝛc. Welche in sich gut seynd / und wie die Lampen leuchten / mit diesen gehen sie dem himmlischen Bräutigam entgegen. Aber nicht alle Glaubigen haben brinnende Amplen / dann viele derselbigen seynd auch äusserlich böß / und führen offentlich ein ärgerliches Leben in allerley Unzuchten / in Geitz und Wucher / in Haß und Feindschafft / in Fraß und Füllerey / in Verachtung der Kirchen und geistlichen Dingen; Wie kan ich dann sagen / daß solche vernünfftige rechte Christen seyen / da ich keine klare leuchtende Werck an ihnen sehe? Solche gehen auch nicht entgegen dem göttlichen Bräutigam / als einem lieben und gnädigen Herrn / sondern als einem strengen Richter / welcher sie ihrer Missethaten halber erschröcklich straffen wird.

Diß aber / was in der Gleichnuß folget / ist noch erschröcklicher. Dann von den zehen waren **fünff Thorrechte** / und **fünff Weise.** Terribilis sententia! spricht Cajetanus, quia media pars fidelium, quorum lucent bona opera, prudens & per hoc salvanda describitur: **Ein erschröcklicher Spruch! Weil der halbe Theil der Glaubigen / deren nemlich gute Werck leuchten / wird klug seyn / und seelig werden:** Folgsam wird der andere halbe Theil thorrecht seyn / und verdammt werden / welches wol zu beförchten ist. Dann theils Christen seynd gut in den äusserlichen und innerlichen / und diese werden seelig: Theils scheinen gut in den äusserlichen / und innerlich seynd sie böß / weil sie Gott nicht lieben aus gantzen Hertzen / noch ihren Nächsten um Gottes willen: Es reuet sie auch nicht aus gantzen ihren Seelen / daß sie Gott beleydigt haben: Sie thun Guts / nicht Gott / sondern dem Menschen zu Gefallen: Dieses alles ist / kein Oel in dem Geschirr des Gewissens bey und in sich haben / sondern nur äusserlich mit den Lampen ohne Oel und Feuer dahin gehen / gleich einem Thorrechten; Dann die weisen Jungfrauen nahmen auch das Oel in ihren Geschirren samt den Lampen. Also auch die gute und vernünfftige Christen seynd von innen und aussen gut: Von aussen leuchten ihre gute Werck / innerlich aber in ihren eigenen Gewissen **gibt der H. Geist ihrem Geist Zeugnuß / daß sie Kinder Gottes seyen:** Wie der H. Paul. ad Rom. schreibt c. 8.

A. A. Jetzt bitte ich euch / sehet euch wol um / wo ihr hingehet? Ob ihr nach dem himlischen Vatterland / dem göttlichen Bräutigam entgegen / der himmlischen Hochzeit zugehet? Ob ihr sowol das Oel in euren Geschirren als in den Lampen traget? Ob ihr sowol von innen als von aussen fromm seyd und scheinet? Wir können zwar alle sagen mit dem Propheten Isaia c. 64. Populus tuus Domine omnes nos! **Herr: wir alle seynd dein Volck!** Aber wir müssen auch mit dem Procopio über diese Wort zu Gott also beten: Nostri igitur miserere, quos nomen tuum exornat! Hæreditas enim tua nun-

cupa-

cupamur: Id enim nomini tuo largire, ut apud gentes non blasphemetur! **So erbarme dich über uns / welche dein Nahm zieret daß wir werden deine Erbschafft genennt! Darum gib deinem Nahmen / daß er bey denen Heyden nicht gelästert werde!** Indeme / wann wir lasterhafft / ungerecht / sinnlich leben / und uns von unseren bösen Passionen und viehischen Neigungen beherrschen lassen / so werden wir Ursach geben / daß die Heyden und Unglaubige tausend Lästerungen über uns / und über das Gesetz und den Nahmen Christi ausgiessen.

Derohalben beklagt sich der Herr selbsten durch den Mund des Königlichen Propheten Ps. 30. Super inimicos meos factus sum opprobrium vicinis meis valde! **Ich bin zur grossen Schmach worden allen meinen Feinden für meinen Nachbaren.** Der H. Aug. fragt hier: Qui sunt Inimici Ecclesiæ? **Welche seynd die Feind der Kirchen:** Und antwortet selbst: Pagani, Judæi, sed omnibus pejus vivunt mali Christiani: **Die Heyden und Juden / aber am allerärgsten leben die böse Christen** / und mit ihren bösesten Sitten seynd sie ein Ursach / daß Christus samt dem Christenthum und dem H. Evangelio ein Spott vor der gantzen Welt wird. Ach so sollen wir ja inbrünstig auf obgemeldte Weiß zu Christo unserm Herrn ruffen / er wolle doch seinem H. Nahmen verleihen / daß er nicht gelästert werde bey den Feinden seiner Kirchen / nemlich er wolle uns die Gnad geben / daß wir unserem Christlichen Nahmen gemäß leben / also daß der Nahm mit der That übereinstimme / wordurch wir unseren und der Kirchen Feinden keine Ursach zur Lästerung und Verhöhnung / wol aber zur Bekehrung genugsame gute Exempel geben mögen.

Liebste Christen! Gedencket anbey / was für ein grosse Verantwortung wir werden haben / indem wir den wahren Glauben haben / und ein Volck Gottes seynd / dannoch in den Lastern die Unglaubigen übertreffen! Gewiß ist es / daß gleichwie solche böse Christen mehr und gröber sündigen als die Heyden / also werden sie auch mehr gestrafft werden / nach der Lehr des H. Thomæ von Aquin. 1. 2. q. 105, art. 2. **Wann einer nach empfangener Gnad des neuen Testaments sündiger / ist er grösserer Straff würdig / als welcher gegen grössere Woltharen Gottes undanckbar ist.** Dann dieses ist / was der Apostel mit erschröcklichen Worten denen Hebräern c. 10. geschrieben: **Wann einer / der das Gesatz Moysis bricht / ohne alle Erbarmung durch zween oder drey Zeugen sterben muß: Wie viel meint ihr ärgerer Straff wird der werth seyn / der den Sohn Gottes mit Füssen trittet / und das Blut des neuen Testaments unrein achtet / in welchem er geheiliget ist / und den Geist der Gnaden schänder.**

Wer ist aber / der den Sohn Gottes mit Füssen trittet? Haymon erklärt es: Christum conculcat, qui ejus præcepta dedignatur implere. Christum conculcat, qui malè vivendo de tabernaculo cordis sui expellit, qui sanguinem & passionem ejus pro nihilo ducit. **Derjenige trittet Christum mit Füssen der seine Gebot nicht halten will / der mit seinem bösen Leben ihn aus der Wohnung seines Hertzens vertreibt / der sein Blut und Leyden für nichts achtet.** Dieses alles thut ein böser Christ / welches ein Heyd oder Jud nicht thun kan / der mit dem Blut des neuen Testaments noch nicht geheiligt ist / und Christum in sein Hertz noch nicht empfangen hat; Wie viel schärffere Straffen verdient dann nicht ein böser Christ / als ein Unglaubiger?

Es bleibt halt bey dem Ausspruch des heutigen Evangelii: Omnis arbor, quæ non facit. &c. Weil dann solche böse Christen keine gute Früchten bringen / so kan ihnen auch nicht anderst als bösen Bäumen die Straff des höllischen Feuers bevor stehen.

Dahero A. A lasset uns befleissen / in allem Guten aufzuwachsen als gute Christliche **Hirten-Bäum** / welche einstens würdig mögen seyn / in dem himmlischen Paradeiß-Garten übersetzt zu werden: Wir wollen dran seyn / daß unsere Werck mit dem Christlichen Nahmen übereinstimmen / und daß wir nicht allein gute Christen zu seyn äusserlich scheinen / sondern auch in der That selbsten seyen: Worzu uns seine kräfftige Gnad verleyhen wolle Gott Vatter / Sohn und H. Geist.

Amen.